

# Warum „alte weiße Männer“ die Nation retten: Ein Plädoyer für Normalität

Von Ines Baumgartl

**Norbert Bolz über „alte weiße Männer“ und traditionelle Werte: Der Medienwissenschaftler analysierte in der Kirche in Malchow provokant die aktuelle Kulturdebatte.**

MALCHOW – „Es kostet etwas, wenn man nicht die Mehrheitsmeinung vertritt.“ Diese Erfahrung stellte Professor Doktor Norbert Bolz an den Anfang eines Gemeindeabends in der Malchower Kirche. Er legte die in seinem Buch „Der alte weiße Mann – Sündenbock der Nation“ geäußerten Ansichten knapp zusammengefasst dar.

Der 1953 Geborene sah sich immer häufiger mit dem Anwurf „alter weißer Mann“ konfrontiert, sobald konservative Werte ins Gespräch kamen. In seinen Überlegungen gelang Prof. Norbert Bolz, von dieser negativ besetzten Einordnung auf ihren positiven Grund zu kommen.

„Das ist eigentlich eine tolle Formel“, behauptete der Redner und legte eine kapitelweise Argumentation vor, die zur Verteidigung von traditionellen Werten ermutigen soll. „Ich war natürlich ultralinks in der Jugend“, gestand er. Aber mit dem sinnvollen Beruf und einer Familie sehe man viele Dinge anders. „Man kann ohne Traditionen, Rituale oder gar Vorurteile gar nicht leben. Man



Malchows Pfarrer Thomas Dietz (links) im Gespräch mit Medienwissenschaftler Norbert Bolz.

FOTO: INES BAUMGARTL

kann nicht alles hinterfragen.“ Aber gegenwärtig werde genau das in den Geisteswissenschaften mit allem getan, was vor 1970 Bestand hatte. „Alt“ sei daher negativ belegt worden, obgleich es lange Gewachsenes und Weiterzugebendes vertrete.

Und „weiß“ stehe eigentlich für die abendländische Rationalität, die sich in der übrigen Welt durchgesetzt

habe. Was daraus an wirtschaftlichen Entwicklungen und angewandeter Technologie entstanden sei, werde jetzt in der Welt genutzt.

„Es gibt eine politische Agenda, die versucht, Werte neu zu definieren“, setzte der Professor seine Ausführungen fort und zeigte das anhand des Beispiels, dass „männliche Frauen“ und „weibliche Männer“ gegen-

wärtig als erstrebenswerte Norm herausgestellt werden. „Zurück zur Normalität“ sei der für sein neues Buch gewählte Titel. Denn die Gegenwart sei geprägt davon, dass alles, was als normal galt, als pathologisch bezeichnet wird und damit das Pathologische zur Normalität werde.

„Die westliche Welt zerstört sich selbst aus einem edlen Motiv, denn Selbstkritik

ist ihr Alleinstellungsmerkmal“, sagte der Redner. „Alles, was schief läuft, hat dann also seine Ursache beim alten weißen Mann.“ Die Universität sei einst das Biotop seines Lebens gewesen. „Jetzt werden meine Kinder dort ununterbrochen indoktriniert.“

Er gebe viele Bereiche der Geisteswissenschaften verloren. Es werde sich jetzt nur etwas ändern, wenn diese

„ausgetrocknet“ werden, also deren staatlicher Geldhahn abgedreht sei, so Bolz. Eltern riet er, ihre Kinder gegenwärtig lieber in den naturwissenschaftlichen Fächern studieren zu lassen.

Im anschließenden von Pfarrer Thomas Dietz moderierten Gespräch dankten viele Zuhörer für die einprägsamen Worte und stellten zugleich ihre Fragen. So kam die Rolle der Jugend auf den Prüfstand.

An der Jugend gebe es nichts auszusetzen, das Problem sei die Inszenierung in den Medien, meinte der Gastredner des Gemeindeabends. Es gehe nicht um Ablehnung ihrer Radikalität, sondern darum, wie diese ausgenutzt werde, um bestimmte Ziele zu erreichen.

„Heute gelten nur Slogans, nicht vollständig gedachte grammatische Sätze, nicht mehr Denken, sondern Geschrei. Für Statements in den Medien bleiben nur 15 Sekunden. Die an den Mikrofonen sitzen, sind nur laut, sie sind aber nicht die Mehrheit.“

Im Land gebe es eine stabile bürgerliche Mehrheit, nur werde nicht deren Politik gemacht. Der Begriff des Konservativen sei verschrien, aber man solle sich nicht einschüchtern lassen. Bolz ermutigte seine Zuhörer: „Die meisten sind doch normal. Und die Mehrheit hat bürgerlich gewählt.“